

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 9 (1933)  
**Heft:** 32

**Artikel:** Calcio fiorentino : die Urheimat des Fussballs : Florenz!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-752449>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Ein Wiederholer der alten Stadt, Florenz: die Gasse des Comune im Fiesole. In der papaveren Kappe sind dem herold gemauerten Oberbündel die aus der die lebend gewordenen Pflanze eines alten Renaissance-Motivs, eines Fiesole oder Gherlandajo.



Ein Spielmoment: Der Calcio wird, ähnlich dem Rugby, mit außerordentlicher Heftigkeit gespielt; abwechselnd von den Fußballspielern ist es dabei gestattet, den Ball mit den Händen zu ergreifen und damit wegzulassen; bei der Leidenschaftlichkeit der Spielenden kommt es dabei oft zu wilden Handgemenge.

Die fachistische Geistesrichtung bringt es mit sich, daß alles, was an der Vergangenheit der Nation wertvoll erscheint, wieder am Tageslicht gezogen und liebevoll umhert wird. So schenkt man auch im heutigen Italien allem, was in früheren Zeiten gelebt wurde, enorme Aufmerksamkeit und ist weit auf eine große Vergangenheit, die der Gegenwart als Vorbild dienen soll. Bei dieser Generalrevision der Früheren haben nun die Florentiner etwas entdeckt, was man in dieser Konzeption zu allererst gedenken hätte — und sie sind auch entsprechend stolz darauf: den Fußball, auf italienisch football genannt, den englischen Sport, den man sich vorstellen kann — er ist, in einer nur wenig anderen Form als der heutige, in Florenz geboren und hat unter den Medici seine erste Blüte erlebt. Ja, die großartig tapferen Florentiner haben sogar während einer Belagerung der Stadt mit diesem Spiel, damals Calcio genannt, ihre Gleichgültigkeit bewiesen, und der Fußball floß mit den Kanonenkugeln in die Wette. Florentinische Kaufleute haben später das Spiel nach Frankreich verpflanzt, wo es selbst dem König gut gefiel, daß er es sich immer wieder vorführen

ließ. Von dort wanderte es nach England und wurde dort das Spiel des Landes, die unerkennbare Welt verlag darüber seinen wahren Ursprungsort bald gänzlich. Die Florentiner helfen dieser Vergesslichkeit jetzt etwas nach: seit drei Jahren spielen sie den Calcio auf dem schönsten Platz ihrer Stadt, auf einem der schönsten Plätze der Welt; auf der Signoria. Sie spielen ihn in dem Kostüme, die zur Zeit der Blüte des Calcio von ihren Vorfahren als Alltagskleider getragen wurden, und sie machen ein großes bösen Fein daraus, mit aller schönen Knicklichkeit, deren die Italiener fähig sind. Es kommt an diesem frühlichen Nachmittag, mit allen seinen Umzügen, Fahnen, Ansprachen und dem erregten Spiel kein einziges Mal zu der erfreulichen Seite, die sich bei historischen Festen findet: erstens: sie durchblenden die Vergangenheit mit südlicher Leidenschaft und mit modernstem Sportbewußtsein. Wir Nordländer stehen sprachlos vor diesem Eintritte der ganzen Person an eine festliche Spielerrolle: mit entsetzten, fast antiken Gebärden beklagen die «Könige», die diese Spielerrolle, ihr trauriges Los, wenn der Ball vom Gegner zurückgeschlagen wird; nacheinander fallen mehrere Spieler der Grimen wie von Tode getroffen zu Boden, wenn die Saute für sie schlecht recht von knurrendem Gesichtsbildern werden sie unter Handrücken aus dem Spielfeld getragen und aufgeregt mit Wasser bespritzt, wobei ein Halbvolontier, Anführer der Gegenseite, versucht, sie mit einem Stöckchen zu stechen, da er sie offenbar nicht für wert erachtet, am Leben zu bleiben. Zum Schluß, wenn die geschlagene Partei, — diesmal waren es die Grimen, — sich in den großen Schallarmutg einreißt, der gefüllt und unter Markt das Spielfeld verläßt, kann man nicht umhin, herzlichsten Mitleid mit ihnen zu haben: sie scheitern schmertner, was sie sich verdienen, und die Ehre des Stadtquartiers, das sie beim Spiel vertreten, endgültig verloren. Am Abend, wenn dann die ganze bewillkommene Stadt feiert, der schwarze schwere Turm der Signoria von vielen



Unter einem farbigen bespannten Zelt steht die Herberge, welche gewöhnlich den Spielern des Calcio zum Aufhalten dient. Hierher ist ein Nachkomme der Medici selbst.



Die präparierten Reiter im Fiesole, wo das man Teil durch wirkliche Nachkommen des berühmten Renaissance-Gesichtsbilders dargestellt. Inner hier ist ein Nachkomme der Medici selbst.

während Windlichter erhebt ist, sitzen Sieger und Geschlagene miteinander an großen Bankett-Tisch, der in dem alten Klosterberg von Santa Maria Novella gedeckt ist. Lieber die Fußball-Liebe haben sie wieder die alten historischen Westen mit den geschützten Puff-Aermeln gezogen, von Fußball-Enthusiasten sind sie wieder zu Nachkommen der Medici, der Corini und der Torrigiani geworden und durch die Straßen der Stadt schreit das alte feste Renaissance-Lied von der Jugend zu klingen, von der Jugend, «che si passa dattacca». Es ist hier, in der milden Luft der Toskana, geboren worden und eher seine Heimat wohl nicht weniger als der Fußball, — pardon, der Calcio.



Four der Tamborini aus dem Fiesole, der in seiner festlichen Pracht daran erinnert, daß das Fußballspiel in Florenz früher ein «gioco nobile e gentile», eine Angelegenheit der Edelleute, der Fürsten und des Militärs war.

# CALCIO FIORENTINO

## Die Urheimat des Fußballs: Florenz!

SONDERNAHMEN FÜR DIE ZÜRCHER ILLUSTRIERTE VON MAX SEIDEL



Vor Beginn und nach Beendigung der Spiele zieht die ganze Gegend, alle die Conditissimi, Conestabili, Tamborini, die Feldwägen und Trompeter um die ganze Piazza della Signoria festlich strahlend. Im Zuge wird ein schwarzes toskanisches Pferd mitgeführt, welches den Sieger als Preis erhält. Diese letztere macht ein unheimliches Toben aus, ein jedes aus dem 14. Jahrhundert, das den Beginn jeder Spielrunde mit einem Schuß ausgerechnet